

RAINIER LERICOLAIS, UGO RONDINONE, LEO COPERS, CARLO MISTIAEN, JOACHIM GROMMEK, REMY MARKOWITZ, THOMAS GALLER, JOSH MÜLLER, JOSEF-MARIA MARTIN, YAN DUYVENDAK u. a.m. Für den 15.9. ist zur Eröffnung des CRAC Alsace eine grosses Event mit Performances/Sounds etc. angesagt. Die Institution liegt in der sogenannten Euro-Regio, gut erreichbar von Basel (ca. 30 km) und Mulhouse (ca. 20 km). Ausstellungsdaten: 16.9. bis 24.11. Informationen: CRAC Alsace, 18 rue du Château, 68130 Altkirch, Tel. +33 389 088 259.

Veranstaltungen

Dresden: Citybrache Vom 16.9. bis 12.10. findet in Dresden ein Symposium zum Thema Kunst im öffentlichen Raum statt. Die vom Kulturverein riesa efau organisierte Initiative mit dem Titel «R.A.U.M. CITYBRACHE» ist an der Nutzung der citynahen desolaten Brachflächen der Friedrichstadt interessiert und will diesbezüglich einen Austausch zwischen Bürgern und Künstlern in Gang setzen, wobei bis zur Neubebauung ein Zeitraum von fünf Jahren zur Verfügung steht. Neben einem schon vorher eingesetzten Infowagen als Kommunikationsplattform finden während des Symposiums eine Stadtteilkonferenz und thematische Abende statt, an denen Künstler Konzepte und bereits realisierte Arbeiten präsentieren. Auf eine Brandmauer werden jeden Abend aktuelle Bilder projiziert. Einige beteiligte KünstlerInnen sind: STEFFEN BACH-

72

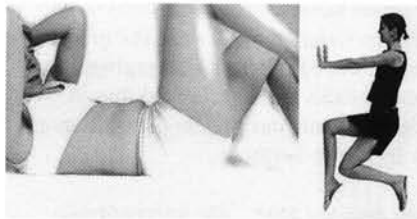


GARY HURST · Hochstand, 2002, Konzept für R.A.U.M. Citybrache, Brachfläche 54, Schäferstrasse, gebaut mit Holz vor Ort, Höhe 4,9 m

MANN (Dresden), SANDRA BECKER (Berlin), BLOCK GROUP (Budapest), GARY HURST (Dresden). Infos unter www.riesa-efau.de oder www.citybrache.de.

Lausanne: Museumsnacht (Fortsetzung) Auch Lausanne kennt die Nacht der Museen und veranstaltet bereits zum zweiten Mal die «nuit des musées». Sie findet statt vom 21.9. auf den 22.9. Eine Mehrzahl der Museen der Region Lausanne sind von 15 Uhr bis 04 Uhr geöffnet. Über das Programm informiert die Website: www.lanuitdesmusees.ch.

Luzern: migma Performance An zwei Abenden, nämlich am 25. und 26.9. zeigt «migma Performance» im Kunstpanorama Luzern und im Stadtkino Luzern Performances von KünstlerInnen, die in ihren Arbeiten bewegtes Bild einsetzen, und stellt Filme mit Performancecharakter vor. So werden direkte Handlungen und Handlungen im Film in ihren unterschiedlichen Intensitäten nebeneinander gestellt.



BARBARA NAEGELIN/SUSANNE HOFER · Darf man sie alles fragen? Performance

Performances: ANDREA SAEMANN, BARBARA NAEGELIN/SUSANNE HOFER, WALTER FÄHNDRICH/GUIDO HENSELER. Filme: JULIA KÄLIN, PAUL DORN, SABINA SPEICH, ALEXANDER ODERMATT, HEIDI KÖPFER, BJÖRK, REBECCA HORN; PETER LIECHTI (Signers Koffer). Programm unter: www.migma.ch.

Oberschan/Wartau (SG): Unloaded – Coming Up for Air Für leider nur zwei Tage, den 7. bis 8.9., findet ein vielversprechendes Kunstprojekt statt, das sich in «entladenen» Bunkern materialisiert. Die Kuratoren Giovanni Carmine und Catherine Hug haben elf KünstlerInnen eingeladen, sich mit diesen nach

Anders berühren

«migma Performancetage» im Kunstpanorama und stattkino in Luzern



Zum zweiten Mal finden die «migma Performancetage» statt. Die Organisatoren setzen sich heuer mit dem Verhältnis Performance-Film auseinander.

Die direkten Handlungen einer Performance berühren anders als Handlungen im Film», sind die künstlerischen Leiter der «migma Performancetage», Beat Stalder und Judith Huber, überzeugt. Dieses «anders berühren» wollen sie mit ihrem Programm erfahrbar machen (siehe Box). Sie zeigen Live-Performances von Kunstschaffenden, die mit dem bewegten Bild arbeiten, aber auch Filme mit Performancecharakter.

APERÖ sprach mit Julia Kälin (Bild links) als Vertreterin der Künstler, von denen Filme gezeigt werden. Sie hat in diesem Sommer die Videofachklasse der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern abgeschlossen. Die 25-Jährige lebt und arbeitet in Luzern.

An den «migma Performancetagen» zeigen Sie Ihren fünfminütigen Film «Kann sein, ich hab dich gesehen». Wie ist dieses Werk entstanden?

Ich wollte das Thema «Bewegung und Schwerkraft» umsetzen. In einem schlichten, braunen Raum hab ich während fünf Tagen die Bewegungen einer tanzenden Frau aufgenommen...

...dieses Rohmaterial haben Sie später verändert?

Ja, beim Schnitt. Der Schnitt ist sehr wichtig, denn mit ihm kann ich in den natürlichen Bewegungsablauf eingreifen, kann ihn verändern. In «Kann sein, ich hab dich gesehen» bin ich Gegensätzen wie

oben und unten, schwer und schwerelos nachgegangen und habe durch schnelles Ineinandergreifen der Bilder Brüche im Bewegungsablauf erzeugt, Brüche, die irritieren.

Was wollen Sie mit Ihren Arbeiten aussagen?

Ich will berühren und eben irritieren. Ich tue das, indem ich mit Brüchen spiele, beispielsweise mit Gefühls-, Bewegungs- oder moralischen Regelbrüchen.

Wie meinen Sie das?

Ich forsche lustvoll und experimentell an einem Thema. So geht es in einer anderen Arbeit, die «Aus glücklichen Tagen» heisst, unter anderem um ein Spiel mit Gegensätzen, wie lustvoll und eklig, sinnlich und zerstörerisch.

Worin unterscheiden sich für Sie Live-Performances und Filme mit Performancecharakter?

Live-Performances sind direkt und materiell, das Publikum nimmt sie eins zu eins wahr. Das Video hingegen ist immateriell und entsteht in zwei Stufen. In jener der Aufnahme und jener des Schnitts. Beim Schnitt spiele ich mit der Wahrnehmung der Zuschauer, indem ich mit unterschiedlichen Aufnahmeperspektiven und Brüchen arbeite.

Was halten Sie davon, Performances und Film in einem gemeinsamen Programm zu betrachten?

Ich finde die Idee sehr gut und spannend. Ursprünglich benutzen Performance-Künstler das Video, um Performances zu dokumentieren. In der Zwischenzeit hat sich Video als eigenständiges Kunst-Medium weiterentwickelt.

Barbara Studer

DIE ORGANISATOREN

Die «migma Performancetage» werden vom Verein «zusammenstoss», einer Gruppe kulturinteressierter Leute aus der Region Luzern, organisiert. «zusammenstoss» setzt sich für unkonventionelles Kulturschaffen ein. Unter anderem hat der Verein die «Literarischen Ostern» in Luzern initiiert. Die «migma Performancetage» 2002 entstanden in Zusammenarbeit mit dem «stattkino» und dem Kunstmuseum Luzern (migma steht für: meine intimen geschichten mögen alle).

DAS PROGRAMM

Mittwoch 25. September

**19.30: Performance, Kunstpanorama
Andrea Saemann (Basel)**

Über das Projizieren und Nach-vorne-Werfen. Saemann wirft Gedanken wie Lichtbilder an die Leinwand und nennt es «Projektion».

**Nachher: Barbara Naegelin/
Susanne Hofer (Luzern)**

In einem dialogischen Spiel betreiben die Künstlerinnen sportlichen Bilderfang. Projektionen und Sounds mischen sich mit Fleisch und Fleisch.

**21.00: Filmblock im stattkino,
Gesamtdauer zirka 35 Min.**

Björk (Island) «All Is Full Of Love», Julia Kälin, (Luzern) «Kann sein, ich hab dich gesehen», Paul Dorn (Zürich/Obwalden) «Forrest Gump» und «Fragment Nr. 8800», Sabina Speich (Winterthur) «O.T.», Heidi Köpfer (Basel) «Motion», Alexander Odermatt (Zug) «Vangsa».

Donnerstag, 26. September

**19.30: Performance, Kunstpanorama
Walter Fähndrich (Brissago)**

Durch die Beschäftigung mit dem Instrument Viola und dem langjährigen Umgang mit elektroakustischen Klängen und aussereuropäischer Musik hat der Zuger Walter Fähndrich eine eigene Form von Performance entwickelt. Eine direkte Reaktion auf Raum und Zeit.

Guido Henseler (Luzern)

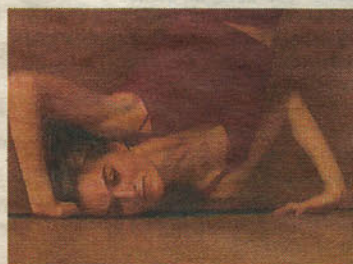
Intermezzo. Henseler reagiert mit und zu Walter Fähndrich direkt mit der Videokamera auf die Töne, Personen, den Raum, auf Gesehenes und Ungesehenes.

21.00: Filmblock im stattkino

Rebecca Horn (Berlin), «La Ferdinanda», 1981, Deutsch (90 Min.), «Der Eintänzer», 1978, Englisch (40 Min.)

Vorverkauf:

Tickets bestellen bei:
zusammenstoss@bluewin.ch
und abholen an der Abendkasse
Infos: www.migma.ch



Was ist oben, was unten? Die in Luzern lebende Künstlerin Julia Kälin spielt in ihrem irritierenden Video «Kann sein, ich hab dich gesehen» mit der Wahrnehmung des Publikums.

Bild oben links Beat Blättler

NLE
Fr. 27.9.02

50 KULTUR

Kulturpanorama Luzern

Kunstmittel Körper

Die Frau zieht ihren Kittel aus, entledigt sich des T-Shirts, den Jupe behält sie an. Barbusig und barfuss nimmt sie auf einem Hocker Platz. Die Migma-Performance-Tage haben begonnen. Am 25. und 26. September traten im Luzerner Kunstpanorama fünf Performer live auf. Angereichert wurde das Programm mit Film- und Videoarbeiten von acht weiteren Kunstschaffenden.

Den ersten Auftritt am ersten Abend hatte die US-Schweizerin Andrea Saemann, die vierzigjährige Frau, die sich auf den Hocker setzte. Nicht einfach so. Sie balancierte eine mehrere Zentimeter dicke massive Eisplatte auf den Händen. Bewegungslos wie eine Statue sitzend, mit angewinkelten Armen, liess sie das Eis schmelzen. Tropfenweise verrann das Eis im Takt der Sekunden. Eine Minute, fünf, zehn, eine Viertelstunde, noch länger. Das Publikum, rund sechzig Leute schauten zu, beobachtete das Spektakel. Eine Form von besonders selbstquälerischer Zen-Meditation, ein Sinnbild des Lebens, ein Mahnmal für erstarrte Existenz? Die Interpretationen blieben den Zuschauern selbst überlassen. Jedenfalls war es ein Kraftakt: Eine ganze halbe Stunde lang hielt Andrea Saemann das Eis auf den Händen.

Wiederholung

Ihre Performance war damit noch nicht zu Ende. Sie liess einen kanariengelb gekleideten Orientalen einem Couvert entspringen und später noch ein projiziertes Gesicht über die Wände des Saals wandern. Das Gesicht der US-schweizerischen Künstlerin Regula Hügli, die, wie Andrea Saemann erzählte, vor zwanzig Jahren eine Performance gesehen hat, in der ein New-Yorker Künstler während einer halben Stunde einen Eisblock in den Händen schmelzen liess.

Schauplatz der zweiten Performance war das Löwendenkmal. Auf einem Mäuerchen stehend, funktionierten Barbara Naegelin und Susanne Hofer als Bildträger. Mit wedelnden Armen liessen sie projizierte Bilder sichtbar werden und illustrierten damit einen witzig bösen Werbespot über die Vorteile des biotechnisch verbesserten Menschen.

Beide Auftritte, ebenso wie die filmisch dokumentierten Performances, waren gekonnt inszeniert und überzeugten mit ungewöhnlichen, auch starken Bildern. Das Bemühen um Perfektion der Darstellung liess allerdings keinen Raum für Improvisation. Das Unerwartete, Spontane war ausgeschlossen. Was geschah, war absehbar. **KURT BECK**

Luz

A

Da
Lu
un
ein
do
an

VON

Z
des
gier
Arm
gra
ner
der
Bra
kor
hal
Bar
«Kl
ers

L
S
mi
lich
vor
Au
na
nö
alle
üb
sel
ter
Ril
loc
au
Hö
del
BiW
Idöz
Kcu
Kl
voK
gäp
fäuc
u
did
mös
Kdu
zuos
geK
Duu
«G
te
se
A

Migma Performance

Musik und Raum

Walter Fährdrich und die Viola: ein Zen-Handwerker? Ein Besessener? Ein Perfektionist? Seine Solo-Performance war ein Erlebnis.

Es war faszinierend, was Walter Fährdrich vorgestern Donnerstag beim zweiten Migma-Performance-Abend im Kunstpanorama mit der Viola anstellte. Wie er schlicht und klar begann, den Bogen strich und Moment für Moment die Klanglichkeit expandieren liess.

In «Viola 7» generierte Fährdrich mit ausgefeilter Technik schleifend-schwebende Klänge, die kaum berührt schienen, sich wie Licht- und Schattentöne zueinander verhielten und zum schillernden Gesamtklang diffundierten. Eigentlich eine sehr geschwätzige Komposition, ungeniert murmelnd und fabulierend, aber alles andere als geschwätzig. Gegen Ende schaltete sich der Musiker mit seiner eigenen Stimme dazu.

«Viola 6» machte eindrücklich klar, wie schon ein einzelner Bogenstrich von Fährdrich eine ganze Mikrowelt an Klängen freisetzt, ein polyphones Gewebe aus Klangorganismen, mit Obertönen, Parallelharmonien, Flageolett-Figuren und wandernden Melodien, bisweilen mehrfach überlagert.

«Viola 2» war ein eigentliches Trance-Stück, das unüberhörbar im Einfluss der amerikanischen Minimal-Music stand. Es war auch eine Parforceleistung an physischer und klanglicher Kraft. Dreibis viermal pro Sekunde bewegte Fährdrich den Bogen rhythmisch auf und ab, achtsam in sturer Gelassenheit – bei einer Dauer von 20 Minuten gegen 5000 Bogenstriche. Im Verlauf dieses Instant-Composings entwickelte und dynamisierte er – stets in Relation zum Instrument und zum Raum – ein reiches und subtil sich veränderndes Spektrum an Klängen und Obertönen, innerhalb derer er Melodien und Harmonien entstehen liess. Dennoch blieb immer ein Grundstrom, eine Richtung, eine Kraft.

Yoga und Kreidler

Der zweite Teil des Abends, in dem zwei Filme von Rebecca Horn gezeigt wurden, begann im Foyer mit einem «Zwischenspiel» des Luzerner Video-Künstlers Guido Henseler. Er montierte Einzelbilder eines alten Pferdefilmes zu einer Art Endlosschleife und versah sie mit eingeblendeten Leitsätzen aus einem Yoga-Buch, die zu einer positiven Lebenseinstellung ermunterten. Dazu lief ein locker-lüpfiges Stück der deutschen Band Kreidler. Ein gelungenes Intermezzo, durchwoben von untergründiger Ironie. **PIRMIN BOSSART**